

Delegation von Enlazando Alternativas in Honduras

Das Bündnis Enlazando Alternativas – Alternativen verbinden, ist ein Bündnis von lateinamerikanischen und europäischen sozialen Bewegungen und NGOs, die die Freihandelsverhandlungen zwischen Lateinamerika und der Europäischen Union kritisch begleiten. Attac beteiligt sich an diesem Bündnis und hat die Delegation nach Honduras unterstützt. Wir dokumentieren die Berichte von Harald Neuber, der an der Delegation teilgenommen hat.



Beobachter in Tegucigalpa

Honduranisches Tagebuch 01.08.2009 (I): Die Präsenz ausländischer Missionen hält die Putschisten von Gewaltanwendung ab. Großes Medieninteresse



Bernadette aus Brasilien und Nora Cortiñas tragen sich in das Kondolenzbuch ein

Tegucigalpa. Eine Woche lang hat unsere Delegation Honduras bereist. Die "Internationale Mission für Solidarität, Beobachtung und Begleitung" war keine neutrale Initiative. "Wir wollten Partei gegen diesen Militärputsch ergreifen", sagte Tom Kucharz von der spanischen Umweltorganisation "Ecologistas en Acción". Mit dem Mandat von Attac Deutschland hatte auch ich an der Gruppe teilgenommen. Es war eine intensive Arbeit. Nicht nur wegen der Menge der Termine und des hohen Erwartungsdrucks von honduranischer Seite. Auch wegen der unklaren Sicherheitslage.

Zwei Tage nach meiner Ankunft hatten wir eilends unser Hotel wechseln müssen, nachdem Paramilitärs in dem Gebäude aufgetaucht waren. Das zeigte uns zwar, dass unsere Präsenz wahrgenommen wird. In dem Moment freute uns das aber nicht sehr.

Am heutigen Samstag haben wir unsere abschließende Pressekonferenz gegeben – im Saal des Lehrerkollegs COPENH. Die Konferenz war überschattet von dem Tod des Lehrers Roger Abraham Vallejo, der am Donnerstag am Rande einer Demonstration gegen das Putschregime erschossen worden war. "Unser Beileid gilt der Familie", leitete Nora Cortiñas von den Müttern der Plaza de Mayo aus Argentinien die Veranstaltung ein. In den ersten Reihen hatten Pressevertreter Platz genommen. Weiter hinten saßen schon die ersten Trauergäste für die Totenwache, die wenig später an selber Stelle stattfinden sollte.

Der evangelische Priester Efrén Reyes nahm als Mitglied unserer Delegation zu der zunehmenden Gewalt durch das Putschregime Stellung. Eindrücklich schilderte der Salvadorianer vom "Internationalen Christlichen Solidaritätsservice" eine Szene am Rande einer Demonstration. Eine Frau sei auf die Delegationsmitglieder zugekommen. "Macht bitte etwas", habe sie mit tränenerstickter Stimme gerufen: "Bitte macht irgendetwas". Als Efrén die Szene schildert, wird es still im Raum. Selbst die Vertreter der putschistennahen Privatsender sehen betroffen zu Boden.

Wir weisen nicht nur bei dieser Veranstaltung darauf hin, dass am 28. Juni in Honduras eindeutig ein Militärputsch stattgefunden hat. Die "Regierung" des ehemaligen Parlamentspräsidenten ist deswegen illegal, bekräftigen wir.

Am Ende der Pressekonferenz weist ein Kollege des Radiosenders Progreso auf die Rolle der deutschen Regierung hin. Ob sie weiterhin Budgethilfe für die

honduranische Polizei leiste, fragt er. Ich werde die Frage an die Vertreter der deutschen Botschaft weitergeben.

Fakten gegen Fiktionen der Putschisten

Honduranisches Tagebuch 02.08.2009 (II): Warum in Honduras ein Putsch stattgefunden hat und keine "Machtablösung". Gespräch mit einem Staatsanwalt



Staatsanwalt Jari Dixon Herrera

Tegucigalpa. Jari Dixon Herrera arbeitet seit vier Jahren als Staatsanwalt in Honduras. Und er nimmt seine Arbeit ernst. "Alle Menschen sollten vor dem Gesetz gleich sein", sagt er bei einem Treffen mit unserer Delegation. In Honduras aber würden die Gesetze nur gegen die Armen angewandt. "Wer Geld hat, kann sich freikaufen". Aus diesem Rechts- und Gerechtigkeitssinn heraus hat sich der junge Jurist auch gegen den Militärputsch gegen den gewählten Präsidenten Manuel Zelaya gewandt. Während die Putschisten die Legalität ihres Handelns nachzuweisen versuchen, beweist Herrera das Gegenteil. Nüchtern, sachlich, juristisch.

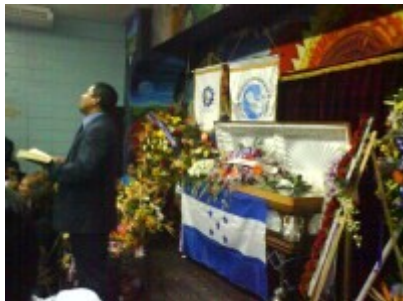
Als Präsident Zelaya am 28. Juni von einem Armeekommando verschleppt wurde, brachten die Putschisten gleich mehrfach das Gesetz, sagt Herrera. Erstens lag gegen den Staatschef keine Anklage vor, zweitens darf das Militär in Honduras keinen Staatsbürger festnehmen, drittens verbietet die geltende Verfassung die gewaltsame Ausweisung von Staatsbürgern ins Ausland.

Wegen der starken internationalen Ablehnung hätten die Putschisten später rückwirkend vermeintliche Belege für die Legalität ihres Handelns konstruiert, sagt Herrera. Das bekannteste Beispiel ist das gefälschte Rücktrittsgesuch, das Zelaya

verfasst haben soll. Als der Betrug aufflog, änderten die Putschisten ihre Argumentation. Plötzlich behaupteten sie, gegen Zelaya hätte seit dem 25. Juni eine Anklage vor dem Obersten Gerichtshof bestanden. Das Problem ist nur: Jede Anklage wird bei dem Gericht in einem Buch vermerkt - und nach dem 25. Juni waren in dem Register schon andere Fälle eingetragen worden. Die angeblich schon bestehende Anklage konnte also nicht mehr nachgetragen werden. Die Putschisten legten kurzerhand ein neues Buch an. Einziger Eintrag: Der "Fall Zelaya". Stück für Stück nimmt Herrera die Argumente des Micheletti-Regimes auseinander. Der Nationalkongress, sagt er, dürfe nach geltendem Gesetz keinen Präsidenten entlassen oder einsetzen. Er darf nur die Amtsführung positiv oder negativ bewerten. Warum in Honduras nicht ein Prozess gegen Zelaya angestrengt worden sei, will ein Mitglied der Beobachterdelegation wissen. So hätte man dem Putsch wenigstens einen legalen Anstrich gegeben. Herrera denkt einen Moment nach. "Wissen Sie", sagt er dann, "ich glaube, dass die Oligarchie am 28. Juni eine politische Nachricht senden wollte". Sie lautete: "Wir setzen hier die Präsidenten ein. Und wenn sie uns nicht mehr passen, dann setzen wir sie auch wieder ab."

Mehr als nur ein Toter

Honduranisches Tagebuch 04.08.2009 (III): Die Gewalt gegen die Demokratiebewegung nimmt zu. Menschenrechtsaktivisten fordern Untersuchungen



Trauerfeier für den ermordeten Lehrer Roger Abraham Vallejo

Tegucigalpa. Die Trauerfeier für Roger Abraham Vallejo war ein politisches Ereignis. Tausende Menschen kamen am Wochenende zum Hauptsitz des Lehrerkollegs

COPENH. Seit Samstag war der karg eingerichtete Versammlungsraum in dem Flachbau am Rande der honduranischen Hauptstadt zur Trauerhalle für den 38-jährigen Lehrer und Familienvater umfunktioniert worden. Vallejo war am Donnerstag am Rande einer Demonstration von einer Kugel in den Kopf getroffen worden. Er starb in der Nacht zum Samstag. Am Montag wurde er unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beigesetzt.

Nach Angaben des Polizeisprechers kam die Kugel, die Vallejo tötete, aus einem Protestzug für die Rückkehr des Präsidenten Manuel Zelaya. Doch Augenzeugen bestätigen das Gegenteil. "Roger ging am Ende der Demonstration", sagt Jaime Odoñez, ein Kollege des Toten: "Hinter ihm waren gar keine Demonstranten mehr." Nach anderen Berichten, die die Menschenrechtsorganisation COFADEH zusammengetragen hat, hatte ein Polizist den Lehrer gezielt und aus der nächsten Nähe hingerichtet. Klarheit könnte die Kugel bringen. Doch noch während der Autopsie sind nach Angaben der Ärzte Polizisten in das Krankenhaus gekommen, um das Projektil zu konfiszieren.

Der gewaltsame Tod von Vallejo war kein Einzelfall. In den vergangenen Tagen hat die Gewalt gegen Kritiker des Putschregimes massiv zugenommen. Nicht generell, denn auf den ersten Blick herrscht in Tegucigalpa Ruhe. Doch nach Auskunft von Berta Oliva, der Präsidentin der Menschenrechtsorganisation COFADEH, wurde jeden Tag mindestens ein Mensch getötet. "Unser Problem ist, dass wir nicht die Ressourcen haben, um all diese Fälle zu untersuchen", so Oliva, die Menschenrechtsverletzungen in einem weitaus größeren Ausmaß befürchtet. Im Verwaltungsbezirk El Paraíso an der Grenze zu Nicaragua könnten Dutzende Anhänger Zelayas erschossen worden sein, als sie zum Präsidenten gelangen wollten. "Weil die Straßen vom Militär blockiert waren, gingen sie in die Berge - doch dort wartete das Militär", sagt die renommierte Menschenrechtsaktivistin. Sie habe Aussagen von Zeugen über die Erschießungen zusammengetragen, sagt sie, "und ich halte diese Angaben für glaubwürdig". Oliva appelliert nun an Menschenrechtsgruppen und ausländische Regierungen, Mittel für eine Untersuchungskommission zusammenzustellen. "Wir müssen wissen, wie viele Menschen ihren Einsatz für eine Rückkehr zu Rechtsstaat und Demokratie mit ihrem Leben bezahlt haben."

Auf der Seite von Enlazando Alternativas sind die Berichte der Delegation nachzulesen
(Spanisch)

<http://www.enlazandoalternativas.org/>

05.08.2009

Von Belgrad nach Tegucigalpa

Honduranisches Tagebuch (IV): Vertreter der serbischen Organisation "Otpor" nehmen Kontakt zu Protestbewegung auf. Gruppe wurde von USA aufgebaut
Tegucigalpa. Zahlreiche Delegationen sind in diesen Tagen in Tegucigalpa zu Gast. Nach zwei internationalen Beobachtergruppen mit deutscher Beteiligung informiert sich derzeit eine Delegation aus den USA unter Leitung von Tom Loudon von der Nichtregierungsorganisation Quixote Center über die Lage nach dem Militärputsch in Honduras. "Wir wollen im Moment möglichst viele Gäste aus Europa, den USA und anderen Teilen der Welt nach Honduras holen", sagt Betty Matamoros von der Nationalen Widerstandsfront gegen den Staatsstreich: "Diese internationale Präsenz hilft und, über das Geschehen und die zunehmende Gewalt durch die Putschisten aufzuklären. Sie schützt uns." Am Montag kamen aus Deutschland zudem die Vizevorsitzende der Bundestagsfraktion der Linken, Monika Knoche, und der entwicklungspolitische Referent der Bundestagsfraktion, Alexander King, in Tegucigalpa an. Mitte der Woche wird eine weitere Beobachtergruppe aus Guatemala erwartet.

Doch nicht alle internationale Präsenz ist in Honduras dieser Tage gerne gesehen. Bereits Ende der vergangenen Woche traten zwei Vertreter der serbischen Organisation Otpor (Widerstand) auf Treffen der Nationalen Widerstandsfront auf. Die Gruppe Otpor war in den 1990er Jahren als Teil der Protestbewegung gegen den damaligen Präsidenten Jugoslawiens, Slobodan Milosevic, gegründet worden. Sie wurde rasch von der rechtsgerichteten US-Stiftung National Endowment for Democracy finanziert und beeinflusst. Explizites Ziel: Der Sturz der sozialistischen Regierung Milosevics, die eines der größten Hindernisse für die Ostausdehnung der NATO darstellte. Der Gruppe werden Kontakte zu dem US-Auslandsgeheimdienst CIA nachgesagt. Der US-Delegationschef Tom Loudon reagierte erstaunt auf die Präsenz dieser Gruppe. "Wir werden Informationen dazu zusammentragen", sagte er.

Der Besuch aus Serbien sorgte für Aufsehen, weil aus Otpor inzwischen ein sogenanntes Zentrum für den gewaltfreien Widerstand hervorgegangen ist, das Einfluss auf politische Bewegungen weltweit nimmt. Das Zentrum mit Sitz in den USA war nicht nur bei den Umsturzversuchen in Osteuropa und Zentralasien in den vergangenen Jahren präsent. Die "Demokratieaktivisten" unterstützen auch die Bewegungen gegen die linksgerichteten Regierungen in Venezuela und Bolivien.

"Uns erstaunt besonders, dass diese Leute mit einem linken Journalisten aus den USA angereist sind", sagt Matamoros, die Informationen zu der Gruppe für die täglich erscheinende Zeitung der Widerstandsfront zusammengetragen hat. Matamoros steht in der Eingangshalle der Gewerkschaft STIBYS, einem Zentrum der Widerstandsfront. Neben ihr hängt auf ein DIN-A-4-Blatt kopiert die Ankündigung für einen Dokumentarfilm über "Otpor". Es sei der Gruppe gelungen, heißt es da, die "Tyrannei" des "Diktators Milosevic" zu stürzen.

Das Interesse an dem Film war gering. Nach zwei Tagen sind die serbischen Vertreter wieder abgereist.

06.08.2009

"Wir haben den Sozialismus aufgehalten"

Honduranisches Tagebuch (V): Polizei und Armee greifen Universität in Tegucigalpa an.
General gibt politische Hintergründe über Putsch preis

Tegucigalpa. Der Angriff auf die Universität kam unerwartet. Kurz nach 13 Uhr am Mittwoch attackierte die militarisierte Polizei in der honduranischen Hauptstadt Tegucigalpa die Nationale Universität. Die Nachricht machte sofort über Handys die Runde, hunderte Aktivisten strömten zum Campus. Nach und nach erst wurde klar, was geschehen war. Organisierte Studenten hatten vor dem Eingang der Universität eine Kundgebung organisiert. Gegen Mittag rückte die Polizei und Armee an und forderte die Aktivisten auf, die Veranstaltung abubrechen. Die Studenten waren dazu nicht bereit und verwiesen auf ihr Demonstrationsrecht. Die in Honduras schwer bewaffnete Polizei rückte gegen die Demonstranten vor. Binnen weniger Minuten verwandelte sich der Campus in ein Schlachtfeld. Es waren, das bestätigten Beobachter vor Ort, die ersten gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Aktivisten der Demokratiebewegung und den bewaffneten Kräften der Putschregierung. Besonders schwerwiegend: Auch die Präsidentin der Universität wurde von einem Polizisten mit einem Schlagstock angegriffen und erheblich verletzt. Das Vorrücken der Polizei auf den Campus wird in Honduras als schwerwiegender Zwischenfall aufgefasst: Die Universität hat einen autonomen Status, Polizei und Armee dürfen ihr Gelände nicht betreten. Der Zwischenfall mit mehreren Verletzten zeigt, dass sich die Lage in Honduras von Tag zu Tag zuspitzt. Politische Hintergründe zu dem Militärputsch hatten am Dienstag bereits führende Militärs in der Talkshow "Frente a Frente" des Fernsehsenders Kanal 5 geliefert. Mit der gewaltsamen Verschleppung des gewählten Präsidenten Manuel Zelaya am 28. Juni seien die "expansionistischen Pläne" des venezolanischen Präsidenten Hugo Chávez verhindert worden. General Miguel Ángel García Padget zeigte sich überzeugt: "Wir haben verhindert, dass ein als Demokratie getarnter Sozialismus sich weiter ausbreitet – bis in die USA hinein."

06.08.2009

Treffen mit dem Kabinett im Widerstand

Honduranisches Tagebuch (VI): Deutsche Delegation trifft Minister des gestürzten Präsidenten. Beratung über Strategien gegen das Putschregime

Tegucigalpa. Santa Lucia ist ein beschaulicher Ort rund zehn Kilometer außerhalb der honduranischen Hauptstadt Tegucigalpa. Wir haben die ungefähre Adresse und eine Handynummer von Carlos Orbim Montoya, dem ehemaligen Vertreter von Honduras für die Interamerikanische Entwicklungsbank. Der Kontakt ist über die Widerstandsbewegung hergestellt worden. Ich rufe ihn an und gebe das Handy für weitere Instruktionen an unseren Taxifahrer weiter. In Santa Lucia werden wir uns nicht nur mit Orbim Montoya treffen. Es wird eine Zusammenkunft mit dem gesamten Kabinett des gestürzten Präsidenten Manuel Zelaya werden.

Mit mir unterwegs sind Monika Knoche, die Vizevorsitzende der Linksfraktion im Bundestag, und Alexander King, der als Vertreter der Linksabgeordneten Heike Hänsel mit vor Ort ist. In Santa Lucia werden wir erwartet. Von der Ortseinfahrt an leitet uns ein Wagen von Personenschützern zu einer Wochenendvilla in den Bergen. Als wir auf die Terrasse kommen, sind wir beeindruckt: In einem Stuhlkreis hat sich das gesamte Kabinett Zelayas und weitere hohe Funktionäre versammelt. Die Begrüßung ist herzlich. "Wir waren die Minister der Regierung", sagt Orbim Montoya. "Nein,nein", rufen seine Kollegen "Wir sind noch die rechtmäßigen Minister." Für uns werden drei Stühle eingerückt.

Bei dem etwa einstündigen Gespräch geht es um konkrete Schritte gegen die Putschregierung. "Wir sind besorgt, weil der Druck der EU und der USA nichts auszurichten scheint", sagt die Vizeaußenministerin Beatriz Valle. Unser Gastgeber Orbim Montoya verweist auf einen der jüngsten Skandale. Während die Putschisten täglich und in allen Privatmedien des Landes gegen die "chavistische Bedrohung" hetzen, bedienen sie sich mit vollen Händen aus den Kooperationsfonds. Anfang dieser Woche hat das Regime von Roberto Micheletti 40 Millionen US-Dollar aus den Fonds des energiepolitischen Bündnisses Petrocaribe an den Nationalkongress überwiesen“, sagt der Politiker. Die Machthaber plünderten die Staatskasse, um sich an der Macht zu halten.

Die klare Forderung der legitimen Regierung ist deswegen, die Geldflüsse an das Regime zu stoppen. Wir müssen darauf achten, dass durch die Sanktionen nicht die Armen getroffen werden, sagte der Staatssekretär für Industrie und Handel, Fredis Carreto. Wir vereinbaren, uns in Deutschland für eine Sperre des Allgemeine Präferenzsystems Plus einzusetzen. Nach diesem System werden Staaten, die definierte Menschenrechtsstandards wahren, Handelsvorteile mit der EU eingeräumt. So würde die Oberschicht getroffen, nicht die sozial benachteiligte Klasse. Monika Knoche sagte den Kabinettsmitgliedern zu, eine entsprechende Initiative in den Bundestag einzubringen.

Am Ende der Zusammenkunft darf das obligatorische Gruppenfoto nicht fehlen: Ein Bilddokument des Treffens mit dem Kabinett im Widerstand.

07.08.2009

Empfang für Demokraten

Honduranisches Tagebuch (VII): Minister Zelayas und Widerstandsbewegung kommen in Residenz des Geschäftsträgers der deutschen Botschaft zusammen

Tegucigalpa. Um 19 Uhr war die Dachterrasse des Gebäudes "Los Jarros" am Boulevard Morazán von Tegucigalpa mit Gästen gut gefüllt. Auf Einladung des Geschäftsträgers der deutschen Botschaft, Michael Zinn, waren Vertreter der EU und anderer europäischer Botschaften in seine Residenz gekommen. Die Vizevorsitzende der Linkspartei im Bundestag, Monika Knoche, hatte Kabinettsmitglieder der gewählten Regierung von Präsident Manuel Zelaya und Vertreter der Widerstandsbewegung eingeladen.

Es war eines der bislang größten Treffen der demokratischen Kräfte seit dem Militärputsch am 28. Juni. Und es war der Höhepunkt der rund einwöchigen Reise der Politikerin, die in Begleitung des Mitarbeiters der Bundestagsabgeordneten Heike Hänsel (Die Linke) nach Honduras gekommen war, um die demokratischen Kräfte zu unterstützen.

"Weil die deutsche Bundesregierung und auch die EU den Putsch verurteilen, halte ich es nur für folgerichtig, wenn die Aktivisten für Demokratie auf einen Empfang der deutschen Botschaft eingeladen werden", sagte Knoche unter dem Beifall der Gäste. Geschäftsträger Zinn verwies auf die Notwendigkeit eine friedlichen Lösung der schweren innenpolitischen Krise des Landes.

"Für uns war dieser Empfang sehr wichtig", sagte der Gewerkschaftsführer Juan Barahona, der ebenso wie Rafael Alegria von der internationalen Landarbeiterorganisation Via Campesina zu den Gästen zählte. Große Bedeutung wurde auch dem Besuch aus dem deutschen Bundestag beigemessen. "Ihr Präsenz hier vor Ort stellt für uns einen Schutz dar", sagte Barahona.

Bei dem Empfang trafen Welten aufeinander. Es gab nicht nur einen Austausch zwischen den sozialen Bewegungen und Mitgliedern des Kabinetts Zelaya. Auch kamen einige Mitglieder des diplomatischen Personals erstmals mit Vertretern der Demokratiebewegung in Kontakt. Der eine oder andere EU-Vertreter mag dabei eine neue Sicht auf die Dinge bekommen haben. Der Geschäftsträger der niederländischen Botschaft jedenfalls debattierte über eine Stunde mit Vertretern der "Nationalen Widerstandsfrent gegen den Staatsstreich in Honduras".

08.08.2009

Primera Dama zu Hintergründen des Putsches

Honduranisches Tagebuch (VIII): Xiomara Castro de Zelaya trifft deutsche Delegation. Präsidentengattin sieht hinter Putsch Wirtschaftsinteressen

Tegucigalpa. Nach zwei Anläufen kam das Treffen mit der "Primera Dama", der Ehefrau von Präsident Manuel Zelaya am Freitag doch noch zustande. Xiomara Castro de Zelaya ist eine der Integrationsfiguren der Demokratiebewegung in dem mittelamerikanischen Land. Sie nimmt an Demonstrationen teil, gibt Interviews und trifft ausländische Vertreter. Am Freitag kam sie mit Vertretern der deutschen Delegation zusammen.

"Hinter dem Staatsstreich steht eine Allianz aus mächtigen Gruppen des Landes", sagt die Präsidentengattin im Gespräch mit der Vizevorsitzenden der Linksfraktion im Bundestag, Monika Knoche, und dem Mitarbeiter der Abgeordneten Heike Hänsel (Die Linke), Alexander King. Für Attac Deutschland nehme ich an diesem Treffen teil.

Castro de Zelaya führt detailliert aus, welche sozialpolitischen Initiativen Präsident Zelaya in den vergangenen dreieinhalb Jahren seiner Präsidentschaft unternommen hat: Die Bürgerbeteiligung wurde ausgebaut, die Unterstützung für demokratisch kontrollierte Kommunalprojekte erhöht. Die Regierung des 56-jährigen garantierte den kostenfreien Zugang zum Schulwesen, führte Schulspeisung für 1,3 Millionen Kinder ein und förderte Kleinbauern. Die UNO-Wirtschaftskommission habe die Erfolge dieser Sozialpolitik bescheinigt.

"Die mächtigen Gruppen dieses Landes haben sich davon bedroht gefühlt", so Castro de Zelaya, die während des Gesprächs in der Residenz des Geschäftsträgers der deutschen Botschaft konkrete Beispiele nennt: So habe sich Jorge Canahuati Larach, der Besitzer von zwei der größten Tageszeitungen des Landes (El Herald, La Tribuna), gegen Zelaya gewandt, weil dieser die Medikamentenversorgung unter staatliche Kontrolle stellen wollte. Bislang kontrollierte Canahuati Larach, einer der reichsten Männer von Honduras, diesen Sektor. Ein verbesserter Wald- und Umweltschutz brachte die mächtigen Holzhändler gegen den Staatschef auf. Seit Votum gegen das von dem rechtsdominierten Nationalkongress erlassene Verbot der "Pille danach" brachte ihm die Feindschaft der Kirche und vor allem der ultrarechten Gruppe Opus Dei ein.

Der Streit um eine Umfrage über ein mögliches Plebiszit über eine verfassunggebende Versammlung sei nur der Vorwand gewesen, eine Putschsituation herbeizuführen, sagte Zelaya de Castro. Wie viele Vertreter in vorherigen Gesprächen forderte auch sie eine klarere Haltung der europäischen Union. Aus diplomatischen Quellen habe sie erfahren, dass sich "einige EU-Vertreter" mit Funktionären des Putschregimes getroffen hätten. Monika Knoche versprach, dem Vorwurf zusammen mit Vertretern von der EU-Ebene nachzugehen.